

Ödipus

Personen

Ödipus, König von Theben.

Iokaste, Königin von Theben.

Kreon, Bruder der Iokaste.

Teiresias, ein greiser, blinder Priester.

Eine alte Frau.

Ein Bote aus Korinth.

Ein Hirte.

Der Chor, aus thebanischen Greisen bestehend.

Der Chorführer innerhalb des Chores.

Einleitende Darstellung

Der Schauplatz ist vor dem Königspalast in Theben. Im Hintergrund befinden sich links die Gemächer der Königin, rechts jene des Königs. Zur linken Seite hinaus gelangt man in die Stadt, zur rechten in ein nahe gelegenes Gebirge; in der Ferne kann man den Gipfel des Kithairon erkennen.

Text

Ödipus mit Iokaste aus dem Palast. Zur linken Seite erkennt man eine Gruppe von alten Frauen, die kniend das Königspaar erwarten. Eine alte Frau steht auf und tritt aus der Menge zu den beiden.

Alte Frau:

Ihr, der große Rätsellöser, unser König,
Gemeinsam mit der Königin, beide selig,
Helft uns armen Weiber in unsrer schweren Not,
Zu bekämpfen die tiefe innerliche Wut!
Krankend kämpfen unsere Liebsten ums Leben,
Krampfend begehren die Gemüter aus Theben
Nach endgültiger Erlösung, wünschen sich frei,
Allein der Tod ergibt sich ihrer Wünscherei!
Unsere Männer, unsere Neugeborenen,

Alle Älteren, ebenso alle Jüngeren

Leiden an dem schrecklichen innerlichen Streit,
Keinerlei Hilfe am Horizont weit und breit.
Seelenheil könnt ihr allein uns zukommen lassen,
Größter König, erhoben aus der dunklen Masse,
Als ebengleich wir all' einem Unglück erlagen,
Die Sphinx der Gemüter Hoffnung ließ versagen,
Aus dem Nichts kehrtet ihr aus den fernen Bergen,
Jener Ort der allerschlimmsten, ärgsten Schergen,
An dem unser alter König, Laios sein Name,
Den Tod durch Räubershand fand, und diese Dame,
Die Königin war für sich mit ihrer Trauer.
Kreon allein stand ausgeschlossenen vor der Mauer,
Ihr Bruder, zugleich wirkungsloser Nachfolger,
Vermochte keinen Rat zu finden und in bald'ger
Not fanden sich unsere Jünglinge, des Nachts
Geraubt von den Schwingen der schaurigen Sphinxmacht,
Weder Waffen noch Rüstung konnten sie erretten,
Euer Wort war es, um sie friedlich zu betten.
Versöhnliche Zeiten hat der Landstrich gesehn,
Doch aus dunklen Ecken ist ein neuer Sturm erwehn,
Der nun auf grausamer Weise Menschen mordet,
Die Sphinx hat heimlich unsre Jünglinge gefordert.
Leidend verläuft mit bejammernswerten Klagen
Die Seuche unsres Volkes in diesen Tagen,
Das Schmerzlichste für uns alten, leidenden Frauen
Ist das schwache, am Glauben krankende Vertrauen,
Dass die Krankheit abschwilt und den Körper belebt,
Jedoch dies elend'ge Dahinsiechen, es quält,
Wenn kleine Kinder ebenso wie alte Schwache
Mit ihrem Leben abschließen, die letzte Wache,
Seht, wie der Kampf verloren geht, den Geist aushaucht,
Die Hoffnung einen neuen, leidenden Wirt gebraucht.
Wir Frauen sind aus eurem Volke die wenigen,
Die gesund und kräftig auf ihren Beinen stehen,

Doch wer trägt schon Ahnung in sich, wie lange noch,
Bis hinabgebrannt der Gemeinschaftskerze Docht?
Wenn ein Volk eine derart'ge Krankheit befällt,
Eine grausame, die das Damoklesschwert hält,
Das fallend unser aller End' bedeuten kann,
Das Leben auf des Messers Schneid' tapfer kämpft, dann
Steht die Bevölkerung in einer tiefen Blutschuld,
Deren Inhalt keiner kennt, ihn nicht offen kundtut.
Um dessen Aufklärung sind wir vor euch getreten,
Werfen uns euch zu Füßen, um euch anzubeten,
Dass ihr das Heute unterzieht einer Prüfung
Für die Zukunft von Theben, für die Erlösung.

Ödipus:

Hört, gute Frauen aus dem thebanischen Volke,
Wir suchen seit langer Zeit nach dem holden Glücke,
Eurer Sorge, wir übersähen menschliches Leid,
Ist widersprochen, wir sind zur Gegenwehr bereit,
Kreon, der Königin Bruder ist ausgeschickt,
Er weiß um das Dasein, was von der Stell' gerückt,
Nach Ärzten und heiligen Männern zu suchen,
Die Erfahrung besitzen mit solchen Seuchen.
Lang' ist er bereits fort, müsste bald wiederkehren,
Wir werden dem Tod das zeit'ge Ende verwehren.

Alte Frau:

Wir glauben kaum an die Wirkung eures Kreons,
Dessen Macht hat immens verloren an Bedeutung,
Als er nicht imstande schien, die Sphinx zu besiegen,
Nun soll er unsere Zukunft in den Schlaf wiegen?

Iokaste:

Mein Bruder ist ein wicht'ger Helfer der Gemeinschaft
Sein Mut wird nur übertroffen durch seine Tatkraft!
Seine Rückkehr wird die offenen Fragen klären,
Seinen Status als Volkstreuer wiederherstellen.

Alte Frau:

Wir glauben an eure Überzeugung, Iokaste,

Uns're Männer sterben, was es auch wolle, koste,
Die Zeit drängt auf eine wegweisende Entscheidung,
Kreon darf nicht scheitern, sonst sind wir Erinnerung!

Die Gruppe der Frauen nehmen die alte erneut in ihre Mitte und geben mit gesenktem Kopf in die Stadt ab. Von der rechten Seite zieht der Chor ein, an der Spitze der Chorführer.

Chorführer:

Es ist kein allzu leichtes Leben,
Hier in diesem attischen Theben,
Zeiten der niedersten Stimmung
Folgt die Blüte und Einigung
Erneut spitzt sich die Spannung zu
Das Volk kommt nicht zur echten Ruh'.

Chor:

Strophe.

In Theben sind wir geboren,
Darauf sind wir eingeschworen,
Des hehren Herzens wohnen wir
Zum Zeichen uns'res Glückes hier.
Doch leider krankt dessen Gemüt
Es weht ein starker Wind aus Süd,
Ein unsichtbarer Gegner droht,
Gegen ihn kaum Hilf' in der Not.

Gegenstrophe.

Beschützen ist oberste Pflicht
Des Königs, Höh'res gibt es nicht,
Das Volk muss an erster Stell' stehn,
Sonst muss das Glück mit untergehn.
König Laios vor seinem Tod,
Und die Königin, das Kleinod,
Waren ähnlich dem Bruder Kreon,
Ohne Rat, ohne weisen Ton.

Strophe.

Es brauchte einen starken Helfer,
Er kam aus den Bergen daher,
Nahm sich dem schweren Rätsel an,

Das die Sphinx hatte kundgetan,
Brachte die Heil bringende Lösung,
Das Volk sehnte nach Danksagung,
Brachte Iokaste und Ödipus,
Zusammen zum treuen Hochzeitskuss.

Gegenstrophe.

Die folgende Zeit war glücklich,
Nachkommen und gedeckter Tisch,
Der Wohlstand vermehrte sich stetig,
Ein Paradies, nur eines fraglich.
In den Wirren um die Gefahr
Der Sphinx, den Lebewesen nah,
Wurde zu keiner Zeit gesucht,
Das drohende Übel untersucht.

Strophe.

Der Verlust des alten Königs,
Wurde vergessen, indem flugs
Ein neuer Held ward geboren,
Schloss der Aufklärung die Tore.
Nun ist die Zeit der Herrlichkeit
Der Freude und der Heiterkeit
Schlussendlich zum Ende gelangt,
Das Königshaus im Winde wankt.

Gegenstrophe.

Die nahe Zukunft wird uns lehren,
Was die Herzen lässt erschweren,
Wessen Fehler im Argen liegen,
Ob bisher die Falschen siegten.
Die unumstoßbare Wahrheit,
Kehrt zurück in ihrer Eitelkeit,
Gemeinsam mit dem Freunde Schicksal,
Für den Menschen bittres Scheusal.

Chorführer:

Ihr großer Sphinxbezwinger, sprecht!
Eurem Volke ergeht es schlecht,

Schlich ich zumeist geschützt meines Weges.
Als ich unversehrt in den Tempel eintrat,
Schwoll mir eine Woge der Erleichterung,
Der Glaube an die Hoffnung, entgegen,
Er übermannte meine Selbstzweifel
Und kaum einen Moment später war ich
Von einem immensen Zutrauen beseelt,
Das ich jetzt noch immer in mir trage.
Tritt zur Seite und gibt den Blick auf Teiresias frei.
Obgleich dieser Priester blind geboren,
Ist er ein sehender unter den Menschen,
Er erspürte meine Gegenwart und
Sprach mich mit belebender Stimme an,
Wie ich niemals eine erhört habe.
Wir beratschlagten über das Düstre,
Das über Theben schwelt, die Luft verpestet,
Den Raum zum Leben und Sterben verdichtet.
Er sprach über zweideutige Träume,
Die ihn seit Tagen des Nachts besuchen,
Nun weiß er, worin die Bedeutung liege
Und auch welche innere Beziehung
Diese zu der fassbaren Welt besitzt.

Ödipus:

Wenn ihr der Retter meines Volkes seid,
Dann bitte ich euch, zögert keinen Moment
Erklärt euch, was seht ihr in euren Träumen?
Ich vertraue meinem Bruder Kreon,
Wenn er anstatt eines Mediziners,
Der die Symptome kuriert und lindert,
Einen greisen, blinden Priester mitbringt,
Der mithilfe seiner Eingebungen
Die Wurzel des Übels zu finden vermag.

Zur Seite.

Zumindest trag' ich die Hoffnung im Herzen!

Teiresias:

Einen weiten und verworrenen Weg
Folgte ich eurem geliebten Bruder,
Um euch und dem thebanischen Volke
Zu helfen, ihm in der Not beizustehn.
Doch ihr habt nichts Besseres im Sinne,
Als über meine Bestimmung zu spotten?
Wenn ich mir mein Leben aussuchen könnte,
Wäre ich nicht mit Blindheit geschlagen,
Und würde im Frühjahr Äcker bestellen,
Eher, als dass ich großen Königen
Ihre Zukunft prophezeie, jedoch
Muss jeder für sich seine Last tragen –
Und ich trag' die mir Bestimmte mit Würde!
Euer Volk ist dem Niedergang geweiht,
Wenn es euch nicht gelingt, herauszufinden,
An welcher Stelle jenes Übel sitzt!
Es schien meine ehrenvolle Aufgabe,
Euch auf dieses Übel hinzudeuten,
Solltet ihr aber desinteressiert
An meiner geistigen Führung sein, dann
Verschließ' ich mein großes Wissen vor euch
Und kann sogleich nach Delphi zurückkehren

Ödipus:

Hört mich bitte, guter Teiresias!
Es lag mir fern, eurem Geiste zu spotten,
Vielmehr liegt es nicht in meiner Natur,
Den außernatürlichen Erscheinungen
Größere Bedeutung beizumessen.
Ich bin eher ein handfester König,
Der auf die Arbeit seiner eig'nen Hände
Sehr großen Wert legt, aus diesem Grunde
Gibt es so wenige Priester in Theben.
Ich kann jeden einzelnen der Priester
Ob seiner Entscheidung respektieren,
Doch auch sie konnten damals nicht brechen

Die erzböse Verfluchung jener Sphinx,
Obgleich das dargebotene Rätsel
Kaum den Kopf eines Mannes überstieg –
Sie haben in dieser Notzeit versagt.

Teiresias:

Zuvörderst spottet ihr meiner Person,
Dann auch über meinen geistlichen Stand?

Ödipus:

Wenn ihr zu beweisen imstande seid,
Dass euer Stand Wirksames leisten kann,
Will ich neue Tempel bauen lassen
Und meine Meinung öffentlich ändern!

Kreon:

Sprich, Teiresias! Beweise dem König,
Dass es nicht der Zufall gewesen ist,
Der mich auf meinem Weg zu euch führte.

Teiresias:

Ich werde sprechen, doch unter vier Augen!
Darf ich euch bitten, König Ödipus,
Alle anderen hinfort zu schicken,
Damit ich euch allein mit der Hilfe
Meiner Worte zur Einsicht bringen kann?

Ödipus:

Lasst uns beiden bitte allein, ich spüre,
Wie die Wogen der weltlichen Wahrheit
An meine danach dürstende Seel' branden.

Kreon und Iokaste in den Palast ab, der Chor hält sich im Hintergrund.

Ödipus:

Ich habe meinen Part erfüllt,
Habe sie in Schweigen gehüllt,
Eure aufklärerischen Worte,
Düstrer Inhalt, dunkler Sorte,
Verzeiht erneut meinen Fehltritt,
Ich gehe euren Hohlweg mit.
Sprecht! Schweigt keinen Moment,

Die Spannung ins Gemüt sich brennt!

Teiresias:

Ich möcht' euch daran erinnern,
Dass ihr eben sagtet, nach Sinnen:
Keiner eurer nächtlichen Träume,
Je erlegen seid, bloße Schäume
Der Phantasie, jener Traumwelt,
Die wohl kaum euren Geist erhellt.

Ödipus:

Nie glaubte ich ans Unwirkliche!
Das Leben ist das Wichtige!

Teiresias:

Trotz allem floht ihr aus Korinth,
In der Nacht, lautlos und geschwind!

Ödipus:

Gründe gab es, bedeutende,
Der Abschied war kein bereuender.

Teiresias:

Seid ihr der Vergangenheit sicher?
Ihr steht vor mir, ich, euer Richter!

Ödipus:

Wie könnt ihr den König tadeln,
Ohne euer Leben zu wagen?

Teiresias:

Sagt die Wahrheit, versteckt sie nicht!
Ihr entfloht einem Traumgericht,
Das euch die Zukunft anzeigte,
Die eine und die andre Seite
Eures glorreichen Lebens,
Somit ist eure Müh' vergebens.
Ich sah euren düsteren Traum
Vergoss Tränen in den Deckensaum
Ob der gezeigten Freveltaten,
Eines Mannes, nicht verraten,
Wurde mir sein Name, sein Gesicht,

Doch Angst vor ihm habe ich nicht!
Allein Mitleid mit dem Zeugen,
Der wohl das Recht hat zu beugen,
Den bald'gen Tod des Vaters gesehn,
Von eigener Hand dies geschehn,
Ins Bett der leiblichen Mutter
Wie eine schlängelnde Natter
Hineingekrochen, beinah erstickt,
An der Liebe, sie scheint verrückt.
Tiefstes Mitleid habe ich –

Ödipus:

Schluss!

Eure Worte treffen gewiss!
Woher wisst ihr um meine Träume?
Sie sind in meinem Geist die Bäume,
Die so undurchdringlich bilden
Ein Labyrinth? Raus zu finden
Ist unmöglich, wenn man es schafft
Dann allein mit rohester Kraft.

Teiresias:

Ich habe den Wall nicht durchbrochen,
In meinem Traum hat es gerochen,
Nach Lug und Trug und Verschwiegenem,
Es war das Los eines Einzelnen.
Tagelang kamen sie des Nachts
Ohne einen Laut, nirgends kracht's,
Zeigten immer wieder das Gleiche,
Ich wusste nur, es waren Reiche,
Keine jener armen Bauern,
Die arg um die Liebsten trauern.
Am Tag zwang ich mich zur Arbeit,
Zagte vor der Nacht, hoffte weit
Entfernt sei jener Gegenpart
Dessen Wahrheit sich mit mir gepaart.
Sagt, König, sprech' ich die Wahrheit?

Wir sind zu zweit, keine Schüchternheit!

Ödipus:

Eure dramatische Erzählung
Klingt wahrlich nach nächtlicher Spannung,
Doch täuscht ihr euch im Anliegen!
Ich kam, um im Kampf zu siegen,
Gegen die dämonische Sphinx,
Gelobe, allein darum ging's!

Teiresias:

Es ist an mir, Menschen zu warnen,
Den wahren Weg kann ich raten,
Gehen muss ihn jeder für sich,
Wer nicht hört, fällt auf sein Gesicht!

Ödipus:

Nun ist die Lehrstunde zu Ende!
In dem Fall gibt es eine Wende,
Ruft Iokaste zu uns herbei,
Die Welt versinkt in Mogelei.

Der Chorführer geht in den Palast und kehrt mit Iokaste zurück.

Iokaste:

Wenn ich in eure Gesichter blicke,
Fürchte ich die nun folgenden Worte.
Ich ließ euch, Ödipus, mit dem Seher
In meiner stillen Zuversicht allein,
Dass dieser euch eine Hilfestellung
Gegen die Krankheit aufzeigen könnte,
Doch hege ich derzeit die Befürchtung,
Dass er euch tief im Innern verletzt hat,
Denn selten sah ich in eurer Miene
Einen derartig schmerzenden Ingrim.
Was sagte er, was machte euch so wütend?

Ödipus:

Ich habe euch nicht wegschicken wollen,
Um allein mit dem Priester zu sprechen,
Vielmehr lag mir die Vermutung inne,

Er wisse über meine Vergangenheit
Als Sohn des korinthischen Königs Bescheid,
Zugleich spürte ich und ich behielt recht,
Dass es keine erfreulichen Gedanken
Oder gar Freundlichkeiten sein würden.

Teiresias:

Es liegt weit mehr im Argen der Seele,
Als man zu Beginn vermuten konnte.

Ödipus:

Was äußert ihr mit eurer Aussage?

Teiresias:

Hätte ich einen Moment geschwiegen!
Mithilfe eines losen Mundwerkes
Tappt man beständig in Hinterhalte,
Die man wohl mit klugem Vorausdenken
Hätte mühelos umgehen können.

Ödipus:

Fleht nicht in schönrednerischen Phrasen,
Sagt, welches Wissen ihr absichtlich verbergt!

Teiresias:

Es ist kein Wissen, nach dem ihr begehrt!

Ödipus:

Welches Wissen ich für mich begehre,
Dass lasst meine eigene Sorge sein!
Sprecht, was bedrückt eure ernste Seele,
Was ihr nicht wagt, frei heraus zu sprechen?

Teiresias:

Aber ihr werdet keineswegs erfreut sein!

Ödipus:

Die Freud' ist seit langem kein Gast in Theben!
Alles, was zur Rettung unsres Volkes
Beitragen kann, muss ausgesprochen werden!

Teiresias:

Zur Rettung eures Volkes trägt es bei,
Jedoch stürzt es einen Menschen hinab.

Ödipus:

Es ist mir gleich, wen eure Worte stürzen,
Solange das Volk schließlich befreit wird.
Sparet nicht mit Worten, wer wird fallen?

Teiresias:

Bitte fordert diese gewalt'gen Worte
Nicht von meinem armen, schwachen Geist,
Ihr werdet die Bedeutung nicht verstehen.

Ödipus:

Selbst wenn es den Untergang bedeutet
Für das thebanische Herrschergeschlecht,
Sprecht oder ich werd' euch das Sprechen lehren!

Teiresias:

Ihr seid für euer Schicksal verantwortlich.
Ich möchte es nicht schuld sein, wenn ihr –

Ödipus:

Sprecht!

Teiresias:

Wenn ihr es fordert, will ich zu euch sprechen.
Jener Fluch, der heute über Theben schwelt,
Ist das Vergehen unbezahlter Blutschuld.
Der alte König fiel in den Bergen,
Doch keine menschliche Seele forderte
Nach der Aufklärung der herzlosen Tat.
Mit großem Eifer brachte man lieber
Ödipus, den strahlenden Sphinxbesieger
Zur königlichen Witwe Iokaste,
Um einen neuen, starken Bund zu schmieden,
Und vergaß dabei die Ehre des Toten!

Ödipus:

Wenn es jene unerfüllte Blutschuld
Der thebanischen Bewohner wäre,
Ließe sich dieser Missstand beheben.
Aber sagt mir, warum ich dieses nicht
Um meiner selbst willen wissen durfte?

Schaut nicht fort, wenn ich euch auffordere,
Mir die Namen der Mörder zu nennen,
Solltet ihr Kenntnis von ihnen haben!

Teiresias:

Verschont meine gemarterte Seele,
Sie hat bereits zur Genüge gelitten.

Ödipus:

Ich gelobe, sie wird weiterhin leiden,
Wenn ihr nicht antwortet! Wer sind die Mörder?

Teiresias:

Ihr beschwört euren Untergang herauf!

Ödipus:

Meine Geduld ist am Ende angelangt,
Ich geb' euch eine letzte Gelegenheit,
Die Mörder des Laios auszusprechen,
Oder ihr werdet sie dem Folterknecht
In dessen mitleidloses Gesicht schreien!

Teiresias:

Dass ihr es wagt, in den Mund zu nehmen
Den Namen des alten Königs Laios,
Ist das Wunderlichste unter dem Himmel,
Obgleich ihr auf das Genaueste wisst,
Dass ihr sein Mörder seid, König Ödipus.

Iokaste:

Es reicht, was wir von ihm hören mussten!
Lügen kommen aus seinem garst'gen Mund
Wenn er ihn nur aufmacht, sogleich stinkt es
Nach verleumderischen Weibergeschwätz,
Das meinen so geliebten Ehegatten
Zum Mörder meines alten machen will.

Ödipus *zum Chorführer:*

Führ' diesen Scharlatan aus meinem Blick,
Ich werde mich ihm später zuwenden,
Um über sein Schicksal zu entscheiden!

Chorführer mitsamt Teiresias in den Palast ab.

Ödipus:

Nun ist das Spiel deines Bruders erkannt!
Ausgezogen, um Hilfe zu holen
Für die größte aller Städte, Theben,
Fand er diesen Schwindler und dingte ihn,
Um mich und meinen Thron zu verleumden.
Erzählt man es sich nicht im Volk, dass es
Mehrere Mörder gewesen seien,
Eine mächtige Räuberbande gar,
Die die Truppe um Laios aufbrachte?
Zu Beginn seines Berichts war ich geneigt,
Dem Priester zur Darstellung seiner Träume
Eine Gelegenheit einzuräumen,
Doch verstrickte er sich in seine Lügen,
Die ihm von Kreon eingeflüstert wurden!
Der Chorführer kehrt allein zurück.

Ödipus:

Geht und sucht mir den Frevler am Volke!
Jener, der als Hoffnungsträger auszog
Und als ein Verräter zurückkehrte –
Kreon, der Bruder unsrer Königin.
Ich werd' ihn lehren, was es bedeutet,
Den Thron des Ödipus zu hintergehn!
Beansprucht er meine Stellung, verdient
Er jene, die er erhält – Verbannung.
Chorführer ab.

Iokaste:

Es fällt meinem Geiste schwer zu glauben,
Dass die tatkräftigste, getreuste Seele
Von ganz Thebens ein Verräter sein soll!
Mein Bruder Kreon aus Theben verbannt?
Welch Schrecken beschwörender Gedanke.
Iokaste, mit den Tränen kämpfend, in den Palast ab, der Chorführer kehrt mit Kreon zurück.

Ödipus:

Stolz hält selbst eines Verbrechers krummen Rücken

Gerade, keine Anzeichen, überall Tücken,
Ausgeschickt als großer Heilsbringer uns'rer Stadt
Zurückgekehrt als Frevler, den Verrat anstatt!
Als resoluter König dieser frohen
Gemeinschaft befehle ich, schließt alle Tore,
Doch schmeißt vorher hinaus diesen Wortbrüchigen,
Ich bestimm', keine Wiederkehr, kein Rückbesinnen.
Der Chorführer geht auf Kreon zu, der zu Ödipus ausweicht.

Kreon:

Sagt, aus welchen Wolken reißt ihr mich danieder?
Meine ganze Tatkraft, immer und immer wieder
Floss ins Wohlergehen des thebanischen Volkes,
Ist dies das gewollte Ergebnis, nun zollt es?
Ist hier der Grundriss einer Verschwörung entdeckt,
Gegen meine Person gerichtet, Ziele gesteckt,
Deren Verwirklichung minutiös geplant,
In deren Falle ich mit voller Wucht hineintrat?
Gleich welche Entschlossenheit mein einsam Herz zeigt,
Kaum, dass die Krankheit den geschlagenen Kopf neigt,
Ausgezogen, um einen Heiler zu finden,
Zog es mich im Tempel zu Delphi nachzusinnen,
Dort brachten Priester mir den Gedanken nahe,
Dass wir uns selbst heilen können gegen rare
Und blinderische Sicht auf die Gegebenheiten,
Unsre Augen auf das Wesentliche weiten,
Spüren, wo das eigne Nest durch Untat befleckt,
Nach Wahrheit suchen, bis sie unter uns entdeckt.
Teiresias ist ein Priester, der uns leitet,
Von außen unseren Selbstblick schärft und weitet,
Solange wir uns im Wege stehen, versperren,
Eine freudige Aussicht hervorzuzerren.
König Ödipus, bitte glaubt meinem Sinnen,
Hört auf ihn oder es werden Tränen rinnen.

Kreon ist stehen geblieben, der Chorführer packt ihn an der Schulter.

Ödipus:

Jener, der in einer Verschwörung spricht,
Hat geladen große Schuld als immenses Gewicht
Auf die eigne Seele, deren Herr ihr seid,
Euer Mund wird schreien, laut und weit,
Doch kein thebanischer Mensch wird ihn hören,
Lasst mich hiermit ein für allemal schwören,
Verschwörer ergeht es schlecht in meinem Reich,
Für viel Geschehenes ist mein Herz derart weich,
Dass es Rührung verspürt und auch Verzeihung gibt,
Nehmt euren ach so schänderischen Geiste mit!
Der Chorführer versucht, Kreon abzuführen, der sich wehrt.

Kreon:

Sagt mir, welches Verbrechen legt ihr mir zur Last?
Eilte ich nicht genügend, selten hielt ich Rast,
Mein Leben eingesetzt für eine ros'ge Zukunft,
Doch was erhalte ich, den Bann, gegen die Vernunft?

Ödipus:

Wozu euch die Unheil bringende Tat eröffnen,
Ihr kennt sie im Detail, liebet euch entwaffnen,
Aufgrund der Schwäche eures blinden Gefährten,
Führt ihn fort, ersehne einsame, ferne Fahrten!
Ich gewähr' euch einen allerletzten Abend,
Mit eurer Schwester, meiner Gemahlin, gebend
Nehme ich Abschied von einem Unverdienenden,
Bald gehört ihr zu den am Wegrand Gemiedenen.

Chorführer mit Kreon in den Palast ab.

Ödipus:

Ist es Wahrheit? Ist es Lüge?
Ich werde der Fragerei müde,
Wie konnte Teiresias wissen,
Einen Traum, den ich möchte missen,
Der so auf mein Leben einwirkte,
Zerriss, die Vergangenheit trübte?
Sprach aus dem Priester der Wahnsinn?
Es muss sein, sein Leben dahin,

Er, gleichfalls unser Bruder Kreon,
Müssten wissen um die Bedrohung,
Die der Thronfrevler mit sich führt,
Von wem wurden beide verführt?
Dieses wird ein Rätsel bleiben,
Unsre Seel' an der Wahrheit reiben.

Chor:

Ihr, der große Rätsellöser,
Steht in eurer Pflicht, müsst höher,
Einen Aussichtspunkt erklettern,
Um die Wahrheit zu erwittern.

Ödipus:

Schweigt Kreon bis zum nächsten Tag,
Keiner ihm zu tadeln vermag,
Sprech' ich den Bann, vollziehe ihn,
Der Fluch verbleibt weiter im Sinn.
Ödipus in den Palast ab, der Chorführer erscheint.

Chorführer:

Kreon wollte sich zur Ruhe begeben,
Aber die Worte des Ödipus ließen
Ihn keine klaren Gedanken fassen,
Mit schmerzverzogenem, starrem Blick,
Wanderte er von einer Ecke seines Gemachs
Zur anderen, ohne Rast und Frieden.
Andauernd jammert er über sein Schicksal
Das ungerechterweise über ihn brach,
Der Lüge und des Verrats gebrandmarkt,
Verstoßen, gebannt, der Liebe beraubt,
Zum elterlichen Königreich Theben.

Chor:

Strophe:

Wie oft hat die verborgene,
In düstren Ecken gelegene,
Von Unlauteren versteckte,
Von neuen Lügen gedeckte

Wahrheit Menschen dazu getrieben,
Untaten an den eignen Lieben
Ohne besseres Erkennen
Und mit Kälte zu ersinnen?

Gegenstrophe:

Wie oft hat die offenkund'ge,
Zur Schau nach außen gezeigte,
Mit ihrer Herrlichkeit gespielte,
In Schamlosigkeit getriefte
Lüge Menschen davor bewahrt,
Verdeckt so manche böse Tat,
Den Frieden unberührt gelassen,
Vertrauen auf der Streck' gelassen.

Kreon aus dem Palast dazu.

Kreon:

Ein Verräter, Thronfrevler soll ich sein? Irrtum!
Gedankenschwer verfolgt mich diese Erfindung
Des König Ödipus, des Gatten meiner Schwester,
Die Schlinge um den Hals zieht sich zu, immer fester,
Die Strafe über meinem Haupt ist ausgesprochen,
Verbannung, hinfort aus Theben, das Herz zerbrochen,
Was muss der Priester Teiresias gesagt haben,
Dass mein Schwager hat derartigen Gram zu tragen,
Gegen meinen Rettungsversuch wider die Krankheit,
Die die Stadt nun belagert seit einer Ewigkeit?

Chorführer:

Teiresias sprach von alten, dunklen Träumen,
Sie ließen alte Erinnerungen aufschäumen.

Kreon:

Es schmerzen alle Körperglieder beim Gedanken
An eine Zukunft, an die Flucht eines Gebannten.

Iokaste kommt aus dem Palast, Kreon stürzt ihr entgegen, aber sie vermag es nicht, ihn festzuhalten, Kreon ab.

Iokaste:

Meines Bruders Leiden ist unübersehbar,
Ach, die Schwere seiner Bürde deutlich fühlbar,

Es bricht das Herz der innig liebenden Schwester,
Da sie weiß, dass dieser Abend ist sein letzter.

Chorführer:

Bitte, segensreiche Königin Iokaste,
Kämpf gegen den Entschluss, den der König fasste,
Bring' zur Sprache die Warnung des Teiresias,
Bittet um eures Bruders Gnade, um Erlass.

Iokaste:

Inwiefern sollten des Sehers Weissagungen
Die Entscheidungen des Königs beeinflussen?
Jener beschuldigte Ödipus der Tötung,
Des alten Königs Laios, reine Erdichtung.

Chorführer:

Wir alle wissen, dass es eine Bande war,
Die einst des Trupps eures Vaters wurde gewahr,
Zugleich sprach Teiresias über die Blutschuld,
Die unser Volk an seinem Entfalten festhält.

Iokaste:

Euer Gedanke ist kein falscher, dies könnte
Die Lösung unsres Rätsels sein, die gewünschte
Erlösung zu finden ohne neue Sorgen,
Schmerz und Kummernis, die Hoffnung stirbt erst morgen.

Iokaste in den Palast ab.

Chorführer:

Eilt, Königin, den König herbeizuholen,
Vielleicht werden wir der Erneuerung beiwohnen,
Die seit langem die Hoffnung aller Herzen trägt,
Das Schicksal ein Ende des Leidens wahrhaft erwägt.

Iokaste, gefolgt von Ödipus aus dem Palast.

Ödipus:

Jedweder Mensch, der von mir nun verlangt,
Auf alle Kleinigkeiten einzugehen,
In dieser Notzeit, sollte erkennen,
Dass ich nicht die nötige Kraft besitze,
Mir in jedem Augenblick meinen Kopf

Über Entscheidungen zu zermartern.
Nur weil ihr es seid, teuerste Gattin,
Erhör' ich euer ehernes Flehen
Und geb' den Greisen die Gelegenheit,
Mir jene Erleuchtung einzugeben,
Die meiner Vernunft bisher versagt blieb.
Sprecht, ihr weisen, thebanischen Männer,
Was habt ihr an Neuem zu berichten?

Chorführer:

Wir können ausnahmslos nachvollziehen,
Welch Last es für einen Regenten ist,
Wenn er zusehen muss, wie sein Volk leidet,
Ihm jedoch keine Lösung greifbar scheint.
Neues haben wir nicht zu berichten,
Allein, wir wollen euch darum bitten,
Die Verbannung eures Schwagers Kreon
Ein letztes Mal zu rekapitulieren.
Zugleich auch die Worte des Teiresias,
Der gewiss keine böse Absicht hegte.

Ödipus:

Ich kann nicht der Mörder des Laios sein!
Wahrhaftig verging eine lange Zeit
Zwischen seinem Tod und meinem Eintreffen
Und zugleich weiß das Volk besser als ich,
Dass es viele Räuber gewesen sind!
Sagt, wie kann ich des Königs Mörder sein,
Wenn ich mich allein auf dem Weg von Korinth
In die Welt befand? Wo steckt der Denkfehler?

Chorführer:

Auch wenn der Priester falsch gelegen hat
In Bezug auf eure Verurteilung,
Spricht vieles als Auslöser der Krankheit
Für die ungesühnte Blutschuld des Volkes.

Ödipus:

Was, ihr haltet seine Worte für wahr?

Dann müsst ihr gleichfalls mit meinem Zorn rechnen!

Chorführer:

In jeder Lüge steckt ein Funken Wahrheit.

Ödipus:

Gut, wenn dieser Wunsch euer Wille ist,
Werde ich nach den Mördern des Laios
Suchen lassen und sollte diese Jagd
Die Lösung unsres Rätsels erbringen,
Verpflichte ich mich als euer König,
Keine Gnade gegen jene zu zeigen,
Die unserem thebanischen Volke
Das Oberhaupt raubten. Iokaste!

Iokaste:

Arg erfreut es mich, dass ihr zurückkehrt
Zur Suche nach dem furchtbaren Übel.
Sagt, wie lautet euer Wunsch, mein König?

Ödipus:

In der Überlieferung des Volksmundes
Heißt es, dass ein Soldat des Trupps Laios
Den Schrecken des Kampfes überlebt hätte.
Wo ist er?

Iokaste:

Grausamen, schweren Schrittes
Kämpfte sich der Soldat mit letzter Kraft
Zurück nach Theben und berichtete
Von einem übergroßen Desaster,
Das unsren König getroffen hätte.
Wie aus dem Nichts seien Straßenräuber
Vor den königlichen Zug getreten
Und hätten sie alle überrumpelt,
Bevor sie zur Gegenwehr bereit waren.
Allein durchs Totstellen konnte der Soldat
Sein Leben erhalten und wartete
Bittere, bedrohliche Minuten,
In denen der Tross ausgebeutet wurde.

Diese Minuten, das tragische Schicksal
Ließen ihn mich, die Regentin, bitten –
Übrigens kurz vor eurem Eintreffen –
Den Dienst zu quittieren und in die Berge
Als frei ziehender Hirte zu entlassen.

Ödipus:

Weidet er heute noch Vieh auf dem Berg?

Chorführer:

Uns ist seitdem nicht berichtet worden,
Dass er sein Leben hergeben musste.

Ödipus:

Lasst den Mann, der nun Hirte ist, rufen,
Er soll uns mit seinem Worten berichten,
Wie sich einst jener Überfall vollzog,
Zugleich kann er meine Unschuld bezeugen.
Bis dieser Hirte nicht gesprochen hat,
Verschieb' ich die Verbannung des Kreon!
Sollten sich jedoch die Schauermärchen
Als ebensolche herausstellen, so
Zögere ich nicht mit der Vollstreckung.

Ödipus und Iokaste in den Palast ab.

Chor:

Strophe:

Worauf kann ein Mensch vertrauen,
Sollte des Kopfes Bilderglauben
Im Verlauf der Zeit verblassen
Die Bilder den Geist verlassen?
Trägt ein Appell von außen bei,
Dass die Sicherheit fällt entzwei,
Der Glaube an sein eignes Wissen,
Das Band der Bilder eingerissen.

Gegenstrophe:

Welch natürliche Reaktion
Erwartet diese Konstellation?
Die Zweifel tragende Person

Hofft auf den rechtmäßigen Lohn,
Zu erhalten die Bestätigung,
Keine Schuld, keine Beteiligung,
An der verübten Freveltat,
Keine Lüge –Wahrheit gewagt.

Strophe:

Wem vertrauen, alle schreien
Durcheinander, manche weinen,
Suchen nach der Aufmerksamkeit,
Das hörende Ohr, das verzeiht.
Viele Antworten auf die Frage,
Allein eine erklärt die Lage,
Die anderen sind nur Abbilder
Der wahren Wirklichkeit, Schauder.

Gegenstrophe:

Den irreführenden Worten,
Von Freunden, der treuen Sorte,
Hört man zu ohne Bedenken
Beginnt, Vertrauen zu schenken,
Bekommt man die Wahrheit erzählt,
Eine gute Handlung wird erwählt,
Ist es jedoch eine Lüge,
Erhält man allein die Rüge.

Chorführer:

Unterstützen und beistehen,
Menschen, die so nahestehen,
Doch spricht jeder ein anders Wort
Ist der Eigengeist wahrer Hort.

Teiresias tritt auf.

Teiresias:

Mancher sieht weniger mit sehendem Auge
Als ich mit geblendeten, die Wahrheit folge.

Chorführer:

Wie kann Ödipus der Mörder des Laios sein,
Es waren mehrere und er wanderte allein?

Teiresias:

Blickt hinter das Vordergründ'ge, sucht nach dem Mann,
Der seine Eltern entehrte, in sein Leid rann.

Teiresias ab.

Chorführer:

Schwierige Rätsel in derart schweren Zeiten
Hindern des Volkes Lebensmut am Ausweiten.

Ödipus aus dem Palast.

Ödipus:

Stehend vor einer endlosen Mauer blick' ich
Nach Rechts und nach links, das Ende sehe ich nicht.
Das trennende Gemäuer, ich erahne kaum,
Was dahinterliegen mag, wie geformt der Raum,
Aber bis ich Gewissheit zu erlangen vermag,
Trennen diese Gesteine wie die Nacht vom Tag
Jene weiterziehende Sonne am Okzident,
Allein mein Geist wird am Dahinziehen gehemmt!
Es sind bedrückende Zeiten hier in Theben,
Für die Menschen, die armen, hart ist das Leben,
Die Krankheit sitzt jedem Gesunden im Nacken,
Fortziehen, auch sie, die letzte Habe packen.
Zur einen Seite gelaufen, eine Weile,
Kein Niederknien der Mauer gefunden, eile,
Um eine Lösung zu finden, doch muss versagen,
Schicht um Schicht wird draufgelegt, ich will verzagen.

Geht einige Schritte rastlos umher, blickt plötzlich auf.

Wer ist noch Freund und wer schon Feind?

In wessen Herz hat Liebe gekeimt?

Wessen Wort entspricht der Wahrheit,

Kein freies Sehen, kaum Klarheit.

Kreon aus der Stadt dazu.

Kreon:

Habt ihr euren Groll begraben?

Ödipus:

Er wird, in einigen Tagen.

Kreon:

Wenn ich aus dem Land sein werde?

Ödipus:

Der Stadt und auch mir zur Ehre.

Kreon:

Weil ihr einen Feind habt erkannt?

Ödipus:

Eine Schlange durch List benannt.

Kreon:

Welch Motiv sollte ich haben?

Ödipus:

Die Krone auf dem Haupte tragen.

Kreon:

Ich bin treuer Diener Thebens.

Ödipus:

Euer Einspruch scheint vergebens.

Kreon:

Ihr besteht auf meiner Verbannung.

Ödipus:

Ja, vernehmt die Erneuerung.

Kreon:

Kein Ausweg führt aus der Sache?

Ödipus:

Es gibt ein Feuer, das entfacht.

Kreon:

Sprecht, welches, ich will's entzünden.

Ödipus:

Die reine Wahrheit zu verkünden.

Kreon:

Ich hab' zu keiner Zeit gelogen.

Ödipus:

Dennoch wurden wir betrogen.

Kreon:

Nicht durch meine Worte und Taten!

Ödipus:

Teiresias spielte die Karten.

Kreon:

Der Zufall ließ ihn mich finden.

Ödipus:

Der Zufall bewahrt nicht vor Sünden.

Kreon:

Was sagte er euch, dass ihr zürnt?

Ödipus:

Lügenmärchen, dass es sich türmt!

Kreon:

Ich hört', ihr sucht den Soldaten.

Ödipus:

Ja, auf jenen Mann wir warten.

Kreon:

Was soll dieser euch berichten?

Ödipus:

Vor allem alte Geschichten.

Kreon:

Wenn ihr euch sicher seid, dass...

Ödipus:

Was?

Kreon:

Nicht Laios' Mörder zu sein. Das!

Ödipus:

Ihr denkt, ich sei mir nicht sicher?

Kreon:

Ich erheb' mich nicht zum Richter!

Ödipus:

Dennoch glaubt ihr an meine Schuld.

Kreon:

Fragwürdig ist eure Ungeduld.

Ödipus:

Weil ich den Soldaten rufe?

Kreon:

Weit entfernt rettendes Ufer.

Ödipus:

Ich schwimme im ruhigen Strom.

Kreon:

Ihr versinkt, ich sehe es schon.

Ödipus:

Erneut wagt ihr es zu drohen?

Kreon:

Aufwecken, ähnlich der Toten!

Ödipus:

Wäre Laios niemals gestorben!

Kreon:

Wären andre Fäden gewoben!

Ödipus:

Ich werde die Mörder finden!

Kreon:

Und den Schmerz des Volkes lindern.

Chorführer:

Iokaste stürmt aus dem Palast.

Ödipus:

Was kann Grund sein für ihre Hast?

Iokaste dazu.

Iokaste:

Mir ward soeben berichtet,

Ein Bote wurde gesichtet,

Aus Korinth soll dieser stammen,

Ödipus, ihr müsst Ruhe sammeln,

Denn sein Tagwerk ist kein Gutes,

Schlechte Nachricht, ich vermut' es

Die Meldung, wie ich weiß, lautet,

Polybos sei tot, bedauernd.

Ödipus:

Mein Vater ist von uns gegangen?

Iokaste:

Die Welt hat ihm viel zu verdanken!

Ödipus:

Wir werden sein Andenken ehren.

Sein Leben loben, die hehren

Taten gen Himmelreich preisen

Die Seele wird ruhig reisen.

Chorführer:

Den Vater zu verlieren ist kein leichter Akt,

Seit Geburt an schlägt er seiner Kinder Lebenstakt,

Mit wachsendem Alter reift er zur wahren Stütze,

Fordert den Sohn auf seine Spur, ohne Hitze

Allein durch Sporn gibt er das Ziel mit auf dem Weg,

Ein gerechter Mann zu werden, dies alles sät

Er bereits im Kindesalter, beschützt, überschaut,

Dass sich sein Spross Träume zu verwirklichen traut.

Ödipus:

Sollte das Gerücht der Wahrheit entsprechen,

Dann bedeutet es für mich die Erlösung

Von einer schweren, entsetzlichen Qual,

Die mich sehr seit Jugendtagen peinigt.

Iokaste:

Von welcher Qual sprecht ihr, Ödipus?

Ödipus:

Dies liegt lange Zeit zurück. Seht, der Grund,

Warum ich Korinth vor Jahren verließ

War, dass ich zur Nacht meiner Volljährigkeit

Einen düstren, erschreckenden Traum hatte,

In dem ich mit Angst erkennen musste,

Dass ich mit einem Fluch belegt wurde.

Ich soll Frevel an den Eltern begehen,

Meinen Vater im bittren Streit ermorden

Und meiner Mutters Ehebett entweihen,

Indem ich ihr in der Nacht beischlafe.

Aus diesem Grunde entfloh ich Korinth,

Um Sorge für die Zukunft zu tragen,

Dass ich in keine Situation komm',

In der mein lebensnahes Traumgebilde

Zu seiner wahren Erfüllung gereift.
Monatelang streifte ich durch die Berge
Verteidigte vor mir die Entscheidung,
Bis ich von dem Rätsel der Sphinx hörte
Und in Theben für mein armes Leben
Eine neue Gelegenheit ersah.

Iokaste:

Wenn dieses Gerücht der Wahrheit entspricht,
Habt ihr die eindeutige Bestätigung,
Dass dieser Traum ein Schreckgespenst war,
Denn beide Aspekte eurer Taten
Können nicht mehr zur Ausführung kommen.

Ödipus:

Auch wenn mein guter Vater Polybos
Aus dieser Wirklichkeit gegangen ist,
Freut es mich entgegen aller Trauer.
Nun wird die alte, beschwerende Last
Von meinen schweren Schultern hinabfallen
Und ich kann mit beruhigtem Herzen
Sowie mit all meiner zur Verfügung
Stehenden Kraft mich der schweren Krankheit,
Die hier über Theben schwelt, befassen.
Zugleich würde es aber auch aufzeigen,
Dass jene Worte, die mir Teiresias
Über meine Vergangenheit wiedergab,
Der eignen Unwahrheit überführt sind,
Wodurch dann schlechtes Licht auf Kreon fällt.
Zu Kreon. Euer Leben ist noch nicht gerettet
Und es besteht wenig Hoffnung auf Verbleib.
Zu Iokaste. Wann soll der Bote in Theben eintreffen?

Iokaste:

Mir wurde zuverlässig berichtet,
Dass er keine Stunde mehr entfernt ist
Von der Grenze unserer Stadtmauer.

Ödipus:

Lasst ihn sofort nach seinem Ankommen
Zu mir führen, ich spüre im Innern,
Dies wird einer meiner unglücklichsten,
Zugleich freudigsten Tage des Lebens.

Ödipus und Kreon ab.

Iokaste:

Einer Mutter gleich spüre ich das Unbehagen,
Das sich bei Ödipus hat zusammengetragen,
Verstehe nun sein drückendes, dunkles Leiden,
Blick' hinter seine Mimik, entdeck' neue Seiten.
Sollt' dieser Bote den Bericht mit sich führen,
Wird der König sogleich neuen Mut verspüren,
Dennoch schwant mir nichts Gutes bei dem Begebnis,
Ihn treffen wird eine neue Woge des Unglücks.
Was kann jenes sein, was in meinem Herzen brennt?
Gibt es einen Menschen, der das Problem erkennt?
Ist es der Hirte, der einst als Soldat diente,
Meinem Manne Laios, den Gewehrsmann mimte?
Die Wolken zieh'n sich zum Gewitter zusammen,
Kaum ein Spalt, durch den die Sonne kann aufflammen,
Werden die kommenden Geschehnisse Theben
Zusätzlich zur Krankheit ins Ungemach ziehen?
Hilflos muss ich als Königin hier erscheinen,
Allein verbleibt es mir, die Toten zu beweinen,
Gleichsam zum Rätsel der Sphinx stehe ich gebannt,
Stell' keine Hilfe, drücke nur der Opfer Hand.
Unbrauchbar irre ich durch den weiten Palast,
Von einem Ort zum anderen, laufende Hast,
Jedoch erwirk' ich keinen neuerlichen Mut,
Bin nützlich, gleich einem abgestandenen Sud.

Chorführer:

Straft euch nicht zu sehr, meine werte Königin,
Ihr seid die gute Seele, für die Stadt Gewinn,
Tröstet die schwachen Seelen über den Verlust,
Bekämpft mit Liebreiz vieler Menschen tiefen Frust.

Iokaste:

Dennoch ist es nicht an mir, Hilfe zu stellen,
Ödipus, herauszuziehen aus den Quellen,
Aus denen sein innerer Schmerz hervorsprudelt,
Ich bin seine Frau, doch nur wenn er mich ruft!
Ein Leben im Hintergrund ist mir zgedacht,
Vier Sprösslinge hab' ich Ödipus zur Welt gebracht,
Ansonsten waren meine Taten Burgen aus Sand,
Spurlos wie weiße Farb' an einer weißen Wand.

Chorführer:

Werte Königin, ihr sprecht von deren Vieren,
Doch flüstert man in der Tat von einem Fünften.

Iokaste:

Düstere Erinnerungen überlagern
Jene Geschehnisse, ich möchte' es nicht wagen,
Über Laios und meinen Sohn nachzusinnen,
Alte Wunden öffnen sich, Schmerzen nach innen.

Chorführer:

Entschuldigt unser eindringliches Bedrängen,
Allein durch die Sprengung von förmlichen Zwängen
Lernt man den dahinterliegenden Menschen kennen,
Frischer Mut muss durch die trocknen Venen rinnen.

Ödipus dazu.

Ödipus:

Was als trauriger Tag hat begonnen,
Kann in einem Freudentaumel enden.

Iokaste:

Spart euer Lob für nach dem Abend auf,
Solche Tage enden selten wie gewünscht.

Chorführer:

Der Soldat des Laios wird gemeldet,
Rede und Antwort wird dieser geben,
Zu den Ereignissen in den Bergen,
Neue Hoffnung, die Räuber zu fassen.

Der Hirte dazu.

Ödipus:

Ihr könnt derjenige Mann sein,
Der hier, diesen strahlenden Schein
Zum goldenen zu machen vermag,
Ihn zu erheben, diesen Tag.
Sprecht aus den Erinnerungen,
Spart jene Beteuerungen,
Die den Mut jener Männer lobt,
In meinem Herz ein Feuer tobt,
Sagt uns, wie ging der Kampf einher,
Jener um Laios, unversehrt
Habt ihr ihn nicht überstanden,
Euch kam das Leben nicht abhanden,
Ich hörte, eine Verletzung
Nötigte euch zur Einstellung
Des Kampfgeschehens eurerseits,
Keine Schuld von uns, wohl verleit's,
Doch gewiss waren es viele,
Der überfallenden Diebe,
Berichtet uns, was ihr noch wisst,
Ein ehrlich' Wort wird hier vermisst.

Hirte:

Auch wenn ich meinen König in dem Wunsch
Nach Aufklärung bitter enttäuschen muss,
Verbleibt mir keine ausweichende Wahl,
Als offen und ehrlich zuzugeben,
Dass meine Erinnerung verblasst ist.
In den Wirren des Kampfes spürte ich
Die bedrängende Angst um mein Leben
Und zitterte dem Moment entgegen,
An dem ich allein unter den Toten
Schlussendlich die Kraft besitzen würde,
Aufzustehen und mich zurückzukämpfen.
Nach meiner Rückkehr bat ich die Königin
Um die Quittierung meines Hofdienstes,

Zugleich erbat ich mir eine Stelle
Als schafhütender Hirte auf dem Berg,
Weitab des grausamen Kampfgeschehens
Und der lauten Soldatenkaserne,
In welcher das Zusammentreffen von
Gegnerischen Waffen mich jedes Mal
Bis tief ins Mark zusammenschrecken ließ.

Ödipus:

Ihr habt keinerlei Erinnerungen
An den Hergang des Gefechtes? Keine?

Hirte:

Alles, was ich weiß, hab' ich im Anschluss
Meiner Rückkehr dem versammelten Hof
Unter trauernden Tränen dargelegt,
Dies sind die wenigen Erinnerungen,
Die ich vom Kampfe behalten habe.

Ödipus:

Lasst uns eine andre Sache bereden,
Die einzig wahrhaft wichtige Frage,
Die es für mich nun zu klären besteht:
Wie viele Männer überfielen euch,
Welche Stärke hatte die Räuberbande?

Hirte:

Bitte, mein Herr, quält nicht einen einfachen Hirten!

Ödipus:

Ihr seid einst ein Soldat gewesen. Antwortet!

Hirte:

Es fällt mir schwer, die Gedanken zu ordnen, Herr!

Ödipus:

Wie viele Räuber haben euch überfallen?

Hirte:

Sie waren stark genug, uns zu überwältigen.

Ödipus:

Gab es einen zähen Kampf?

Hirte:

Mein König, bitte!

Ödipus:

Antwortet, wie zäh habt ihr um das Leben gekämpft?

Hirte:

Mit gebührendem Einsatz haben wir gefochten.

Ödipus:

Ihr konntet mit Sicherheit Gegner niederringen.

Hirte:

Ich hab' allein unsere Toten gesehen.

Ödipus:

Wollt ihr sagen, dass kein Gegner sterben musste?

Hirte:

Dies sind Minuten, die aus dem Kopf verbannt sind.

Ödipus:

Erinnert euch, es ist eine wicht'ge Antwort.

Hirte:

Für wen ist sie so wichtig, der König ist tot?

Ödipus:

Es besteht eine große Gefahr für das Volk!

Hirte:

Ich möchte der letzte sein, der dem Volk schadet!

Ödipus:

Dann forsch in eurem Geist nach alten Bilderfetzen!

Hirte:

Herr, nur selten bitte ich um mein Wohlergeh'n!

Ödipus:

Schweigen wird euch das wenige auch noch nehmen!

Hirte:

Herr, ich werf' mich euch zu Füßen, doch lasst mich geh'n.

Ödipus:

Antwortet oder ich nenn' euch eure Strafe!

Hirte:

Bestraft einen Mann, der eine Straftat beging!

Ödipus:

Dass ihr dieser Mann seid, wird der Tod euch weisen!

Hirte:

Nehmt mein Leben, wenn es euch beliebt, ich kämpf' nicht!

Ödipus:

Keine menschliche Seele wirft sein Leben weg!

Hirte:

Wenn es den Wert verloren hat, gibt man es her!

Ödipus:

Für eine Antwort kann ich den Wert erneuern!

Hirte:

Diese Antwort würde auch mich beseitigen!

Ödipus:

Ich biet' euch eine Zukunft und ihr schlagt sie aus?

Hirte:

Nehmt mir, was ihr wollt, doch gebt mir keinen Heller!

Ödipus:

Wie ist dieser Todeswahnwitz zu erklären?

Hirte:

Die gestellte Frage erübrigt die Antwort!

Ödipus:

Sprecht in Rätseln und ich werde euch erlösen!

Hirte:

Seid ihr nicht der große, ruhmreiche Rätsellöser?

Ödipus:

Neben Hohn kehrt der Spott in eure Stimme ein!

Hirte:

Es ist kein Spott, vielmehr die getrübbte Wahrheit!

Ödipus:

Ihr bietet mir die Wahrheit, jedoch schleierhaft?

Hirte:

Die raue Wirklichkeit würde euch nicht schmecken!

Ödipus:

Ich probier' gern, bevor ich sag', dass es nicht schmeckt!

Hirte:

Lasst mich auf die Weide zurück zum stillen Vieh!

Ödipus:

Sprecht, eure letzte Möglichkeit, jetzt oder nie!

Hirte:

Nie, wenn ihr mir die Wahlmöglichkeit geben wollt!

Ödipus:

Dann endet euer Leben mit dem Urteilsspruch!

Hirte:

Es ist nicht das erste, das ihr mit Blut befleckt!

Ödipus:

Ich werde euch zwingen, nein, ich werde bitten!

Hirte:

Ich kann kein Mitleid verspüren mit dem Mörder!

Ödipus:

Von wessen Tod sprecht ihr, da euer noch aussteht?

Hirte:

Das Wort ist gefallen, ich habe euch benannt!

Iokaste:

Diese Rede reicht, sagt, wie viele waren sie?

Hirte:

Meine Königin, brecht nicht den Stab über euch!

Iokaste:

Gleich, welches Übel ihr freilasst, sagt die Wahrheit!

Hirte:

Der König ist tot, es waren arme Zeiten!

Iokaste:

Ihr nehmt dieses Geheimnis mit in euer Grab?

Hirte:

Viele Geheimnisse schlummern unter Platten!

Iokaste:

Doch das Eurige kann die Stadt vom Fluch befreien!

Hirte:

Einen Fluch beenden, einen neuen beschwören!

Iokaste:

Ihr tragt keinerlei Schuld an dem Tod des Königs!

Hirte:

Ihr denkt fehl, wenn ihr glaubt, dass ich Fluchträger bin!

Iokaste:

Ich gab euch ein Leben, gebt ihr es dem König!

Hirte:

Es wird alle grundfesten Ordnungen sprengen!

Iokaste

Es werden allein Herzen sein, welche beben!

Hirte:

Der neue König ist der Mörder des alten!

Ödipus:

Ihr spracht einst von einer ganzen Räuberbande!

Hirte:

Allein zum Schutz der Ehre der Männer log ich!

Ödipus:

Nein, ich glaub euch nicht, ihr lügt ein weiteres Mal!

Hirte:

Heute entstelle ich die Ereignisse nicht!

Ödipus:

Seht, wie alle Menschen um mich herum lügen!

Hirte:

Es war ein grausam harter Kampf an dem Kreuzweg!

Ödipus:

Wiederholt den Namen des schändlichen Ortes!

Hirte:

Am Kreuzweg traf unsere Truppe den Mörder.

Ödipus:

Welch grausam Erinnerung ergreift die Seele,

Am besagten Tag kämpft' ich an jener Stelle,

Besiegelte das Schicksal eines Leichenzugs,

Jahre gedeckt durch niederträcht'gen Lug und Trug.

Ödipus stürzt in den Palast.

Hirte:

Ich ahnte die vernichtende Kraft meines Wissens.

Trotzdem spür' ich die Erleichterung des Gewissens.

Iokaste:

Ihr habt ein mächtiges Geheimnis gebeichtet,

Lasst hören, welche Mühen ihr habt geleistet.

Hirte:

Eine bedrückende Geistesschwere
Lag nieder auf dem Wesen des Laios',
Einem König, dessen Ruhe und Mut
Seinen Untertanen Kraft im Kampfe
Gegen feindliche Herrschaftsmächte gab,
Doch seit längerer Zeit zwang diesen Mann
Trotz aller Stärke die Sphinx zu Boden.
Von nagenden Selbstzweifeln zerfressen
Begab sich der König auf die Suche
Nach des Rätsels Lösung zu den Priestern
In den fern gelegenen Tempel Delphi.
Zu fünft zogen wir über die Berge,
Erklommen Steilen, passierten Täler,
Stetig zogen wir dem Ziel entgegen,
Als plötzlich hinter einer Wegbiegung
Ödipus, Sohn des großen Polybos,
Der König der Korinther, hervortrat,
Am Kreuzweg vor dem Pferd des Königs stand,
Zugleich dessen Weiterfahrt versperrte.
In einen Traum versunken erkannte
Ödipus das Pferd erst in jenem Moment,
Als dieses ihm schon aus seinen Nüstern
Den Atem ins schreckende Gesicht blies.
Standesgemäß forderte der König
Die eilige Freimachung des Weges,
Sodass sein Trupp vorbeireiten könne,
Doch Ödipus, von tiefem Groll beseelt,
Verweigerte seinen guten Willen,
Versperrte felsenfest standhaft den Weg.
Ebenfalls aufgrund der Vergangenheit,
Der ausweglos scheinenden Konstellation,
Mit tiefem Gram belastet, dauerte
Es beim König keinen einz'gen Moment,

Schon schwoll seine maßlose Wut über,
Er packte seine mächtige Lanze
Jene eisenspitzenbeschlagene,
Riss sie in die Höh' und ließ sie nieder
Auf den Schädel des Ödipus fallen.
Der üblicherweise tödliche Schlag
Verfehlte jedoch knapp seinen Zielpunkt,
Rutschte an der Schulter ins Leere ab;
In der Zwischenzeit hatte Ödipus
Einen flüchtigen Schritt nach rechts getan,
Den Wanderstab in die Hände gelegt
Und zwang das Königspferd zum Abwerfen
Mit einem schnellen und gezielten Schlag.
Vom Boden aufbäumend kämpfte sich Laios
Aus niederer Lage zur gleichwert'gen,
Jedoch nutzte Ödipus den erkämpften,
Zeitlichen Vorteil und schwang seinen Stab
Zum endgültigen Schlag gegen den Kopf
Des unglücklichen Thebanerkönigs.
Der enge Kreuzweg, für Hinterhalte
Und Fallen eine geeignete Stelle,
Verhinderte leider ein rechtzeitiges
Eingreifen der Wachsoldaten, allein,
Wir wollten dem niedergeschlagenen
König eine letzte Ehre erweisen,
Indem wir seinen gemeinen Tod rächten.
Energisch fochten wir gegen Ödipus,
Aber mussten schlussendlich erkennen,
Dass er unser Leben beenden würde.
Drei waren im rasenden Wahn erschlagen,
Als er den letzten Soldaten angriff.
Einem dämonischen Berserker gleich
Prasselten die Schläge gegen den Schild,
Es blieb mir keine Zeit zur Gegenwehr.
Meine Rettung war eine auf dem Weg

Hinausgewachsene Wurzel eines
Altehrwürdigen, knorrigen Baumes,
Rückwärts tretend, fiel ich stolpernd nieder,
Und schlug mit dem Kopf auf dem Boden auf,
Sogleich fiel in eine tiefschwarze,
Düstere Ohnmacht und erwachte erst,
Als der Spuk sich längst verzogen hatte.
Unter stärksten Schmerzen kämpfte ich mich
In die Höh', hievte den König aufs Pferd,
Und führte beide zurück nach Theben,
Um diesen barbarischen Schicksalsschlag
Dem trauernden Volke vorzuführen.
Dankend erhielt ich von allen Beifall
Ob meiner großen Tatkraft, obgleich ich,
Wie die anderen Männer den König
Nicht vor dem Tode beschützen konnte.
Vom Waffendienst befreit erkannte ich,
Dass jenes Leben eines Soldaten
Nicht alles im Menschenleben sein kann,
Aus diesem Grund bat ich euch, Königin,
Als die Nachricht hier verkündet wurde,
Dass Ödipus unser Erretter sei,
Um Quittierung meines Dienstes, suchte
Den Rückzug auf die Weiden als Hirte.
Viele Jahre sind seither vergangen,
Doch heute noch, in jeder dunklen Nacht
Kehren die finstren Momente zurück
Und erkämpfen erneut die Oberhand
Über das Schicksal des Soldatentrupps.

Iokaste:

Auch wenn euer Schweigen großen Schaden
Angerichtet hat, entlasse ich euch
Ohne eine Strafe zu euren Pflichten.
Achtet allein darauf, dass ihr dieses
Herrschergeschlecht in keine Stürme stürzt.

Schweigt weiterhin zu anderen Menschen
Über diese wahren Ereignisse,
Damit Theben in Zukunft eine Zeit
Des Wohlstandes und des Glücks erleben darf.

Hirte ab.

Chorführer:

Die Last des Berichtes ist erdrückend,
Wird eine Zukunft je sein entzückend?
Der Mörder des Königs ist euer Mann,
Werdet ihr ihm verzeihen, irgendwann?

Iokaste:

Werd' ich jedes Mal die Schuld erblicken,
In das alte Wehleidn versinken?
Um meinen toten Gatten zu lieben
So muss ich den Lebenden vergeben.

Iokaste ab.

Chorführer:

Der Himmel ist mit Wolken schwarzgefüllt,
Die Aussicht nicht minder vorhangverhüllt,
Die Zeit zittert ob des folgenden Berichts,
Entwicklungen mit bleiernem Gewicht.

Ödipus dazu.

Ödipus:

Jene Bilderflut stürmt zurück,
Die mein Geist hat lang unterdrückt,
Das Totengeschrei vergessen,
Vom düstren Dämon besessen,
Brechen die Dämme und fluten,
Die vage Hoffnung muss bluten.
Hätte ich es wissen können,
Dass König Laios, von sinnen,
Mich so blutschänderisch angriff,
Ist es Schuld, die mich hier betrifft?
Geplagt von verwirrten Träumen,
Die Vernunft will sich aufbäumen,

Laios eröffnete den Kampf,
Rasender Zorn, blutiger Dampf,
Ich besiegte, tötete ihn,
Die Soldaten fielen hin,
Stürzten in die Lache aus Blut,
Befriedigt allein meine Wut.
Einem schenkte ich das Leben,
Wer aber nimmt, muss auch geben,
Ich zog weiter durch die Berge,
Fühlt' mich nicht als böser Scherge,
Woher sollt ich jenes ahnen,
Was vor mir lag, in den Jahren,
Meiner Frau den Mann genommen,
Seine Stell' besetzt, benommen,
Wird sie ihre Zeit benöt'gen,
In Tagen der schwersten Nöte.
Die Blutschuld im Volk ist erkannt,
Jener Fluch wird alsbald verbannt,
Die Stadt wird erneut frei atmen,
Frische Kraft, für neue Taten.

Ödipus ab.

Chorführer:

Weder Reu' noch Leid im Wesen
Des Königs, er wird genesen,
Zugleich sein Versprechen negieren,
Die Mörder mit Leid zu traktieren.

Chor:

Strophe.

Ein Mensch, der Verantwortung trägt,
Dessen sich bewusst, sie erwägt,
Wo endet Recht, wo beginnt Schuld?
Die Antwort erfordert Geduld!
Es ist schwerlich abzugrenzen,
Wenn Opfer die Messer wetzen,
Während die Schuld fragwürdig ist,

Das Urteil den Rahmen vergisst.

Gegenstrophe.

Erreicht wird oft das Gegenteil,
Beide Seiten sagen Allerlei,
Doch nichts hilft bei jener Frage,
Wer hat Schuld an dieser Lage?
Sie beim anderen zu finden,
Das eigne Gewissen lindern,
Eingestehen ist das Schwerste,
Sieger sein im Streit, der Erste.

Strophe.

Wer sollte die Sühne bemessen,
Wer ausstehende Schuld erlassen?
Muss ein Richter frei sein von Fehl?
Ja, sagen wir, machen kein Hehl,
Dass nur jener werten sollte,
Dessen Ethos niemals tollte,
Gar den König zu bestrafen,
Sein Gewissen muss ihn entlarven.

Gegenstrophe.

Doch handelte er aus Notwehr,
Hinterbliebenenleid wiegt schwer,
Eine große Belastungsprobe,
Das Herz braucht eine neue Robe,
Um sich in alter Lieb zu kleiden,
Den Schuldlosen nicht zu meiden,
Erneut zusammenzufinden,
Nach glücklichen Zeiten sinnen.

Strophe.

Frevel an dem eignen Vater
Begeht Ödipus, der Mutter
Nicht beizustehn in dieser Stund',
Kein eignes Beileid tut er kund.
Freude über den falschen Traum,
Berührt ihn der Vaternod kaum,

Springend tanzt er durch den Palast,
Frohlockend singt er ohne Rast.

Gegenstrophe.

Bei Weitem nicht alle Arbeiten
Sind getan, Probleme warten,
Durch tatkräft'ge Unterstützung
Zu finden die passende Lösung,
Die Krankheit bedrückt das Gemüt,
Die Blutschuld die Erklärung biet',
Gerecht muss dessen Strafe sein,
Ist Ödipus Schuldiger, nein?

Chorführer:

Er kehrt zurück, sein Gesicht mit Freudenstrahlen,
Hofft, die Zukunft in bunten Farben zu malen.

Ödipus dazu.

Ödipus:

Bringet Teiresias zu mir,
Eine Antwort verlang' ich hier,
Auf die Frage seiner Lügen,
Wessen Herz er sann zu betrügen.

Chorführer in den Palast ab.

Die Stadt wird in Freiheit atmen,
Kein Duster mehr zu erraten,
Der Feind im Bette gefangen,
Gebissen von verwandten Schlangen.

Der Chorführer kehrt mit Teiresias aus dem Palast zurück.

Nun antwortet auf diese Frage,
Bringt ihr mich erneut in Rage,
Sprechet ihr weiterhin von Schuld,
Missachtet angebrachte Huld.
Ich stell' mich der Verantwortung,
An König Laios Ermordung,
Doch geschah es nicht aus Rache,
Notwehr war's, die gesamte Sache.
Des Weiteren lautet ein Gerücht,

Meinen Vater hat der Tod erwischt,
Eingekehrt in des Himmels Reich,
Ihr versteht, die Tränen fiel'n weich.
Zur Trauer mischte sich die Freude,
Der Schrecken hat verlorn die Beute,
Den Vater kann ich nicht mehr morden,
Allein der Mutter Schlaf einfordern.

Teiresias:

Ihr wagt es mir mit Straf zu droh'n,
Dies ist nun mein verdienter Lohn?
Ich gab eurem Volk die Erklärung,
Erwart' von euch keine Erregung,
Außer Dank und freies Geleit,
Sollte die Krankheit bald abgeheilt.
Was euren Schreckenstraum betrifft,
Eure Art ist allein das Gift,
Gebt eurem Geist die nöt'ge Freiheit,
Verhelft den Thebanern zur Einheit.

Ödipus:

Das Volk dankt euch für eure Hilf,
Mein See verdeckt durch dickes Schilf,
Keine Träne werdet ihr seh'n,
Ich bitte euch, als Mensch zu geh'n,
Doch nicht als Freund, ihr habt gelogen,
Mich um ruh'ge Träume betrogen,
Die alten aus den Jugendtagen,
Zurückgekehrt mit vagen Fragen,
Besiegelt, wenn die Nachricht kommt,
Des Vaters Tod, der mich bekennt,
Als Frevler seiner großen Taten,
Ihr seid frei, lass' euch nicht martern!
Geht, wohin euch die Beine tragen,
Kehrt nicht zurück, sollt es nicht wagen!

Teiresias:

Frohlockend verlass' ich Theben,

Doch lasse es mir nicht nehmen,
Euch und das ganze Volk zu warnen,
Die Krankheit kennt kein Erbarmen.

Ödipus:

Eure Geschichte' ist auserzählt,
Ein traurig' End' habt ihr gewählt,
Geht und verlasst die Seherei,
Ansonsten bringt ihr Schererei.

Teiresias geht ab.

Chorführer:

Als undankbarer Geist erscheint
Ihr selbst vor dem Volk, seid gemeint,
Wenn nach demjen'gen gefragt wird,
Der bestritt, er habe sich geirrt.
Jener, der uns die Lösung brachte
Das Volk zum gesunden machte,
Wiest ihr, Ödipus, aus dem Land,
Prangert die Wahrheit an die Wand.

Ödipus:

Seine Worte beinhalten
Wahrheit und Lüge, erkalten
Beim genaueren Betrachten,
Mir bleibt nichts, als ihn zu verachten.

Chorführer:

Den harten Spruch zu eurer Tat,
Entsprach dem Wirklichen, gewagt
Waren zugleich seine Deutungen,
Erwogen vage Bedeutungen,
Fühlten sich in die Vergangenheit,
Zu eurem Herzen, Einsamkeit
Ergriff jenes durch den Angsttraum,
Hilfe, Verständnis, und Zutrauen.
Seine Hilfe bot Teiresias,
Auf sein Schweigen erscheint Verlass,
Euren Traum tat er keinem kund,

Stocherte nicht in tiefer Wund.

Ödipus:

Keine hehren Absichten verbarg
Kreon, wünschte sich allzu arg,
Den Fall vom königlichen Thron,
Für Beistand zahlt' er hohen Lohn,
Teiresias war sein Diener,
Vorbei der Plan, ich bleib' Sieger,
Lass' sie springen über den Rand,
Und verweis' beide aus dem Land.

Chorführer:

Aus euch spricht tiefsitzender Wahn,
Vielleicht hegt ihr spürbar mehr Scham,
Vor Iokaste, die dort naht,
Bitte hört auf ihr'n weisen Rat.

Iokaste dazu.

Iokaste:

Ödipus, die traurig Stund' naht,
Da ihr den Tod bekommt gesagt
Eures edlen Vaters Polybos,
Mein Beisteh'n, ein solch kleiner Trost.
Ich tret' aus dem Königspalast,
Es wurde gemeldet, ein Gast
Ein korinthischer Eilbote,
Euch zu bringen klagende Note.

Ödipus:

Bringt jenen vor mein Angesicht,
Der Aufnahm' gebührende Pflicht.

Der Bote tritt auf.

Bote:

Mit dem allergrößten Respekt
Trete ich vor euch, im Affekt
Bricht die Trauermeldung heraus,
Der Funke Polybos' ist aus.

Ödipus:

Ich vernahm' bereits die Meldung,
Ihr erkennt die milde Regung
Meines Wesens ob eurer Worte,
Für Tränen keiner der Orte,
An denen Trauer die Oberhand
Gewinnen sollten, doch verbannt
Sind aus diesem Grunde keineswegs
Die Empfindungen des Unglücks.

Chorführer:

Seid willkommen in unsrer Mitte,
Gebt uns Auskunft, so ist es Sitte,
Spart nicht mit Worten ob der Scham,
Wir kennen den Tod, seinen Gram.

Bote:

Der Vater aller Korinther ist gegangen,
Unser Geist in der Trauer um ihn gefangen,
Von seinem Tode lässt sich allein berichten,
Er starb eines natürlichen, niemand muss beichten,
Ohn' Furcht und Schrecken sah Polybos das Ende,
Übergab sein Volk in des Nachfolgers Hände.
Merope und die geist'gen Führer der Korinther
Sannen und erkannten euch, Ödipus als jener,
Den wir zum neuen König wünschen, dem alten
Nachzufolgen und seinen Weg zu erhalten,
Dem Volke Kraft zu geben, die Liebe erregt,
Weiter fortzuschreiten, dieser Wunsch uns bewegt.
Gebt dem Gedanken die benötigte Freiheit,
Lasst ihn in euch reifen und erfasst die Ganzheit
Des Anliegens der Korinther und eurer Mutter,
Kehrt zurück, brecht aus dem thebanischen Gatter.

Ödipus:

Dieses Vertrauen ehrt meine Bemühungen
Um eine gerechte Herrschaft, die Anstrengungen
Zur Umsetzung von Recht und dessen Einhaltung,
Geehrt durch diese korinthische Einladung.

Chorführer:

Werdet ihr die Thebaner in der Not verlassen?
Jetzt, wo sie euch brauchen, das Übel zu fassen.

Ödipus:

Gelobt habe ich allein, zu überdenken,
Das Angebot, meinem Vater zum Gedenken,
Jedoch muss ich zum Leidwesen der Korinther
Ablehnen, bleib' Stammvater thebanischer Kinder.

Chorführer:

Ihr habt euch für Theben mit dem Herz entschieden,
Die Zukunft wird die Entscheidung mit Gold aufwiegen.

Ödipus:

Das geliebte Volk von Theben war nicht entscheidend,
Allein eine Rückkehr nach Korinth, verneinend.

Bote:

Äußern möchte ich erneut den Wunsch unsres Volkes,
Doch akzeptiere ich euer Wort, ihr wollt es.
Gibt es einen gewicht'gen Grund für die Absage?
Vergebt mein Sinnen, beantwortet die Frage.

Ödipus:

Lange Schatten werfen die Gedanken der Jugend,
Trauer und Leid ihr Inhalt, keinerlei Tugend,
Wen'ge Menschen kennen sie, die düstre Bürde,
Geflohen aus Korinth vor Jahren, ohne Würde,
Abwenden konnte ich das drohende Unheil,
Den Urgrund des Lebens meiner Eltern als Heil
Erhalten und nicht durch Missachtung begraben,
Den Vater beschützt, der Mutter bewahrt den Namen.
Am Tage meiner Volljährigkeit erfuhr ich
Des Nachts durch dunkle Traumgestalten das Gewicht
Des ahnungsvollen Fluchs, mit dem ich beladen,
Der mich zwingen wollte, die Eltern zu verraten,
Meinem Vater blutig das Leben zu nehmen,
Der Mutter schändlicherweise die Würd' zu stehlen.
Gedankenbeladen und ahnungsschwanger erschrak

Ich aus dem Traum, stellte mir die schmerzende Frag',
Die hellseherischen Bilder hinfortzudrücken,
Oder aus meinem bisher'gen Leben zu rücken.
Dies ist des Ödipus' düstre Vergangenheit,
Geflohen, dem Fluch zu nehmen die Gelegenheit.
Nun, da mein Vater gewaltfrei gestorben ist,
Bleibt allein meine Mutter, verlängert die Frist,
Bis ich als König nach Korinth heimkehren kann,
Um den bösen Fluch zu besiegen, irgendwann.

Bote:

Ich bin eines niedern Mannes einfacher Sohn,
Verteil' unter Freunden bei solcher Red' gern Hohn,
Doch einem König ins Angesicht zu sprechen,
Lässt den Wunsch nach Leben jenen Mut zerbrechen.

Ödipus:

Mit euer Rede habt ihr euch gefangen gesetzt,
Ob ihr sprecht oder nicht, die Messer sind gewetzt,
Entscheidet, ob ihr es frei oder leidend sagt,
Ein letztes Mal, dass ihr als Mensch werdet gefragt.

Bote:

Eines Tages werde ich aus der Welt scheiden
Als derjen'ge Mann, der ließ einen König leiden,
Man wird über ihn sagen, dass er hat vernichtet
Ein Herrschergeschlecht, über sein Wert gerichtet.

Ödipus:

Verlasst den rätselhaften Weg, äußert die Wahrheit!

Bote:

Verzeiht mein Zögern, doch erspart mir die Krankheit.

Ödipus:

Es ist die Krankheit eures Geistes, die euch zwingt.

Bote:

Das verlangte Wort mit eurer Gesundheit ringt.

Ödipus:

Mein Vater tot – zwingt mich nicht, euch folgen zu lassen.

Bote:

Die Wahrheit lässt euch den bisher'gen Weg verlassen.

Ödipus:

Hiermit endet meine Geduld – sprecht oder sterbt.

Bote:

Ihr zwingt mich eure Last zu nennen, die ihr geerbt.

Ödipus:

Nur Gutes gaben mir Polybos und Merope.

Bote:

Wie konnten sie – dies zu verschweigen ich gelobte.

Ödipus:

Schnuppern kann ich an der Wahrheit – lasst mich sie schmecken.

Bote:

Es fällt schwer, die folgenden Worte zu verdecken.

Ödipus:

Keine Strafe soll euren kämpfenden Mut treffen.

Bote:

Ich werd' leben, doch dieses Haus verliert sein Hoffen.

Ödipus:

Bitt're Nachrichten trafen uns heute bereits.

Bote:

Dies wird euch vernichten, Ödipus, wenn ihr's seid.

Ödipus:

Ich gab euch die Gelegenheit, doch jetzt ist's aus.

Bote:

Ihr zwingt mich zu sagen, ihr lebt im wahren Haus.

Ödipus:

Ich versteh' eure Worte, doch nicht deren Sinn.

Bote:

Ihr seid nicht Polybos und Meropes echtes Kind.

Ödipus:

Ihr wagt es, meine geliebten Eltern zu entehr'n?

Bote:

Ich weiß, dass ich mich nicht werd' eurer Wut erwehr'n.

Ödipus:

So sagt mir, wer sollen dann meine Eltern sein?

Bote:

Gebor'n seid ihr in das Hause Kadmos hinein.

Kurzes Stillschweigen, in dem Iokaste das Ausmaß der Worte erkennt, sich schwindelnd umdreht und in den Palast stürzt.

Chorführer:

Ungeheure Behauptungen führt ihr uns vor.

Bote:

Allein das ehrliche Wort kamet euch zu Ohr.

Chorführer:

Woher habt ihr euer Wissen, haltet nichts zurück.

Bote:

Der Zufall spielt mit den Menschen öfter verrückt.

Chorführer:

Eröffnet Vergangenes, soweit uns nicht bekannt.

Bote:

Ich werd' erzählen, mein Versprechen sei verbannt.

Kreon kommt aus dem Palast gelaufen.

Kreon:

Welchen Wahnsinn ergriff meine stürmende Schwester?

Chorführer:

Schweigt und lauscht dem Boten, das Hoffen scheint finster.

Bote:

Es sind an Jahren derer viele her,
Dass Laios König von Theben wurde,
Indem er Iokaste ehelichte
Und gemeinsam mit ihr den Wunsch hegte,
Seinen Nachfolger aufwachsen zu sehen,
Der einst die Herrschaft seines Geschlechtes
In allen Zeiten fortsetzen sollte.
Eine Zeit der Unfruchtbarkeit trat ein,
Zudem plagten Laios schwarze Träume,
Schrecken verbreitende Kreaturen,
In der Nacht, die ihm wohl prophezeiten,
Dass sein erstgeborener Stammhalter
Alsdann der Mörder seines Vaters werde.

Laios, von Panik ins Mark getroffen,
Im Geheimen und für sich beschloss er,
Solange auf Nachfahren zu verzichten,
Bis diese Vorzeichen ein Ende hätten.
Am gleichen Abend, eine gedämpfte
Stimmung hatte sein Gemüt ergriffen,
Verriet Iokaste voller Mutterstolz,
Dass ihre gemeinsamen Bemühungen
Frucht getragen hatten, beglückt erzählte,
Dass sie mit einem Kinde schwanger sei.
Tiefste Abscheu gegen den eig'nen Spross
Ließ Laios auf einen Kindstod hoffen,
Doch gebar ihm seine Iokaste
Einen gesunden, rosigen Jungen,
Der sogleich aus ihrem Wirkungskreise
Und der Mutternähe gebracht wurde,
Auf Geheiß mit Nadeln die Füße traktiert,
Sodass er nie an körperlichen Maßen
Seinem Vater im Kampfe ebenbürtig
Oder gar überlegen sein könne.
In dieser Nacht kehrten in Laios Traum
Die wilden, düstren Gestalten zurück,
Plagten ihn bis in die Morgenstunden,
Eh' er sich in der Not gezwungen sah,
Einen Hirten aus den Bergen zu rufen,
Um diesem den kleinen Spross anzuvertrau'n,
Das Leben seines Sohnes auszulöschen.
Der Hirt' versteckte seine Erschrockenheit
Nahm pflichtbewusst das weinende Bündel,
Verließ den Palast und schritt selbstsicher
Hinfort von dem Sohn mordenden Vater.
Außer Sichtweite und mit der Sicherheit,
Keine Zeugen in der Näh' zu haben,
Entfernte er die umhüllende Decke
Und erkannte die schmerzenden Nadeln,

Die er herauszog und umwickelte
Den Schreienden erneut mit der Wolle.
Das Herz zerreißend versuchte der Hirt',
Die Aufgabe des Königs zu erfüllen,
Doch er konnte es nicht, scheiterte an
Seiner Zuneigung für das hilflos' Kind.
Nach einer Lösung suchend wanderte
Er auf die Höhen, zu seinen Weiden
Und erkannte in seiner Schafherde
Die Lösung – die Aufnahme des Kindes
Durch namen- und kinderlose Eltern.
Von einem bekannten Hirten Kithairons,
Auf der anderen Seite des Berges,
Wusste er, dass der korinthische König
Seit Jahr'n ohne ersehnten Nachwuchs war
Und sah in ihm den besten Vaterersatz
Für jenen Kleinen in der Woldecke,
Da ihm königliches Blut zuteil ward.
Kaum war der Hirte jenseits des Gipfels
An den korinthischen Hof gekommen,
Eroberte das Kind jegliches Herz,
Auch das des sehrenden Königspaares.
Sie nahmen ihn in ihre Gemeinschaft
Als den zukünftigen Thronfolger auf
Und gaben ihm den Namen Ödipus,
Da die Füße nach der Nadelentfernung
Lebensgefährlich angeschwollen waren.
Diese Erkrankung heilte jedoch ab
Und er begann sein Leben als Nachfolger
Unseres Knigsvaters Polybos,
Bis er am Tag seiner Volljährigkeit
In der Nacht spurlos aus Korinth verschwand.
Nach einer kurzen Zeit der Elternsorge
Erhielten Polybos und Merope
Die Nachricht, dass ihr Spross König von Theben

Geworden sei und betrachteten dies
Als unglaubliches, elterliches Glück,
Dass sie nicht durch Eingreifen zerstör'n wollten.
Aber jetzt, da unser König Polybos
Das irdische Leben verlassen hat,
Wünscht der Hof in Korinth eure Rückkehr,
Die ihr jedoch soeben ablehntet –
Aus Gründen, die so nicht der Wirklichkeit,
Ferner meinem Wissenstand entsprechen.

Chorführer:

Woher habt ihr euer Wissen, Bote?

Bote:

Ich war jener Hirte auf dem Berge,
Der einst das kleine Bündel aus den Händen
Des thebanischen Hirten empfing, um
Es dem Königspaar als Sohn zu schenken.

Ödipus:

Welch Schrecken ergreift mein bisher glückliches Herz?
Ohne Wissen spür' ich den allergrößten Schmerz!
Zerstörerische Wut fließt in meinen Venen,
Zum Bersten gebracht, mein und meiner Eltern Leben.
Welche Angst schien meine Mutter fliehend zu wähen,
Hoffentlich will sie sich nicht das Leben nehmen!

Ödipus, gefolgt von Kreon in den Palast ab.

Chorführer:

Das gesamte Herrschergeschlecht
Wegen Verstoß gegen das Recht
Der Menschen auf freie Entfaltung
Vernichtet, keine Vergebung.

Chor:

Strophe:

Das Leben eines Einzelnen
In der Welt der Verworrenen
Hat wenig Wert nach seinem End',
Die Zeit der Erinnerung verschwind'.

Das Wirken einer Einzelstimme,
Zur Zeit der eig'nen Gewinne
Ist vergleichbar gering, solang'
Keiner ehrt von Name und Rang.

Gegenstrophe:

Sollte jedoch eine Meinung
Reifen zur allseit'gen Wirkung
Eine Gemeinschaft sich formieren,
Kraft, die andere quittieren.
Um in der Nachwelt zu bestehen,
Reicht es nicht allein zu reden,
Unauslöschbare Wohltaten,
Müssen für viele geraten.

Strophe:

Wird dieser wicht'ge Schritt verpasst,
Das eigne Firmament verblasst,
Allenfalls jene sich erinnern,
Die Erinnernden vermindern,
Kurz nach dem Tod wird niemand wissen,
Welcher Mensch dort bald vergessen,
Der Nachruhm schlägt keine Wellen,
Die Bilder rein wie Wasserquellen.

Gegenstrophe:

Jeder wird mit dem Wunsch geboren,
Zu hören dichtende Honoren,
Die dann über Taten berichten,
Die Menschen als hohe gewichten.
Selten fällt jedoch der Vorteil
Zu eines Unbekannten Heil
In dessen sehnsüchtigen Schoß.
Er wird vom kleinen Mann ganz groß.

Strophe:

Wie schnell hochtrabende Ziele
An der Umsetzung bei vielen
Scheitern, erkennt man oftmals dann,

Wenn das Lebensende rückt heran.
Diese heiß ersehnten Träume
Verbleiben allein als Schäume,
Werden nichtig im Angesicht,
Die Kraft reicht zum Bestehen nicht.

Gegenstrophe:

Zieht ein Schöpfergeist gen Himmel,
Läutet bereits das Gebimmel
Der Todesglocken, ruft hinfort
Die Wünsche an ´nen andren Ort.
Der Glaube nach Verewigung,
Liegt jedem inne als Bestrebung;
Die Geschicht' grüßt mit flücht'gem Kuss.
Kaum einem gelingt es am Schluss.

Chorführer:

Merkwürdig still ist es im Palast,
Die Ruhe umschlingt uns wie Bast,
Nein, seht dort, Kreon eilt heran,
Das Verzweifeln sieht man ihm an.

Kreon dazu.

Kreon:

Die Welt hat verloren,
Den Unglücksgeist geboren,
Meine Schwester, gegangen,
Am Bette erhangen
Der Ehe das End' gesetzt,
Ihren Willen geschätzt,
Der Gräueltaten genug,
Aufgedeckt der Betrug,
Der Mann zugleich der Sohn,
Kein Moment im Argwohn,
Weder bei Ödipus,
Noch bei ihr, der Verdruss
Nagt an seiner Seele,
Gern hätt' er ihre Stelle,

Beklagt den Tod am Bette,
Fleht, bitte errette
Den geschundenen Geist
Nimmt sie vom Seil, erweist
Ihr die letzte Ehre,
Ihm entweicht eine Träne,
Zetert starken Unmut
Vor sich her, schürt die Glut
In meinem Herzensfeuer
Er wird büßen, teuer.

Teiresias aus dem Palast dazu.

Teiresias:

Die Augen geblendet,
Das Weiß rotgerändert,
Sich selbst verunstaltet,
Der Eigenhass gewaltet.
Ödipus ist König
Von Theben, traurig
Klagen seine Stimmen,
Der Toten nachzusinnen,
Die Kälte seines Kernes
Zieht zur Mitte des Herzens,
Ergreift den letzten Funken
Hoffnung, ist versunken
Auf der Suche nach Beistand,
Seine Tat als Gewand,
Die Seele eingehüllt,
Weil mit Schuld aufgefüllt.
Mit Blindheit beschlagen,
Kann ich dennoch sagen,
Dass ich im Gegensatz
Zu Ödipus Todeshatz,
Sehend durch die Welt gehe,
Mit offenem Blick, verstehe.

Teiresias ab; der selbst geblendete Ödipus schlingert mit blutverschmiertem Gesicht aus dem Palast in Richtung der Stimmen; der Chorführer löst sich und geht auf ihn zu, um ihn zu stützen.

Ödipus:

Kreon, mein und der meiner Kinder Onkel, versprecht,
Dass ihr meine Kinder trotz eures Wissens gerecht
Und unter sicherer Obhut aufwachsen lasst,
Ich geh' fort, werd' eines anderen Königs Gast!

Kreon:

Geht, verlasst diese mit Trauer gefüllte Gegend,
Nehmt eure Schuld mit hinfort, das Versprechend gebend
Geleiten wachende Männer euch aus dem Lande.

Ödipus:

Ehrt meine Taten und vergesst meine Schande.

Ödipus geht, vom Chorführer gestützt ab.

Kreon:

Es wird meine Aufgabe sein, eurem Leben
Den Sinn und die Achtung der Menschen zu nehmen,
Werde zu rächen wissen meiner Schwester Leid
Die Kinder aufwachsen lassen mit Hass und Neid.
Kreon ab, der Chorführer kehrt zurück und tritt zum Chor.

Chor:

Ist Ödipus des Vaters Tod zur Last zu legen?
Scheint es Mutterfrevl ohne Wissen zu geben?
Erhält man eine Bestrafung, wenn Eltern lieben,
Ohne zu bekennen, wie die Wahrheiten liegen?
Bekannt sich Ödipus zu all diesen Taten?
Hat sich selbst geblindet, stirbt einsam auf Raten.
Den Blick, der nun aus seinem Aug' nach außen dringt,
Kann er auslöschen, aber jener, dem es gelingt,
Nach innen zu blicken, vermag allein der Tod –
Erwacht aus eurem Traum, erkennt des Lebens Not.
Chor ab.